

¶ Mesusa 4

Inhalt:

Schabbes-Spaziergang bei Burghaslach; Tobias Koen: Chirurg-Pédicure von Napoleon; 1777: Taufe des Wilhelm Christian Josef Gutmann in Geiselwind; 1783: Adelsdorfer Mädchen geschwängert; Spuren jüdischen Lebens in Grasmannsdorf; Reichmannsdorf: Lebensbeschreibung von Prof. Karl Friedrich Neumann; Burghaslacher Familien um 1785 und 1938; 1912: Suche nach Feldheim-Grabsteine in Walsdorf; 1880-1910: Spuren der Familie Robert und Rosalie Weinberg in Lonnerstadt und Höchststadt; Kriegstagebuch von Ludwig Schwab, Uehlfeld; Mosaiksteine zur Burghaslacher Familie Dr. Jacob und Selma Neuburger; Mahler, Karl und Horwitz: die letzten jüdischen Familien von Walsdorf; 1893-1942: Mina Sußmann, verw. Bayer, verh. Oppenheimer, Aschbach; Das Schicksal der jüdischen Nonne Luise Loeuwfels aus Trabelsdorf; Adelsdorf-Mühlhausen-Ichenhausen-USA: Das Schicksal der Lehrerfamilie Hammelburger; 1979: Briefwechsel zwischen Walter Siegismund und Albrecht Meinhardt;

Geleitworte: Dr. Herbert Loebel, Newcastle upon Tyne, Sprecher der ehemaligen israel. Gemeinde Bamberg
Christa Matschl, MdL

Autoren: Erica Engel, Johann Fleischmann, Dr. Helmut Haberkamm, Robert Hofmann, Monika Mennel, Christian Plätzer, Michael Schneeberger, S. Michael Westerholz,

ISBN: 3-933623-09-X

Seiten: ca. 400 (sw)

Titelseite: Schabbes-Spaziergang bei Burghaslach (farbig)

Preis: ca. 15-20 EURO; hängt noch von den erhofften Sponsorengeldern ab

Jahr: Herbst 2004

Erhoffte Zuschüsse von der Bayerischen Staatsregierung für die Drucklegung von ¶ Mesusa 4 sind aus Haushaltsgründen nicht genehmigt worden.

Der Arbeitskreis sucht nach SPONSOREN.

Kontakte und Impressum

Spurensuche:

Der Arbeitskreis sucht seit vielen Jahren Kontakte zu ehemaligen Einwohnern jüdischen Glaubens und deren Nachfahren.

Der Arbeitskreis liefert auf Nachfrage (und unentgeltlich) genealogische Informationen.

Quellen hierzu fand der Arbeitskreis in den Archiven von Bamberg, Nürnberg, Würzburg, Jerusalem, New York, in Gemeindearchiven und anhand der Grabstein-Inschriften.

Schulen und Interessierten bietet der Arbeitskreis Vorträge zur jüdischen Regionalgeschichte und Führungen über die jüdischen Friedhöfe an.

Untersuchungsergebnisse publiziert der Arbeitskreis in seiner Reihe „*Mesusa, Spuren jüdischer Vergangenheit an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach*“.

In den letzten Jahren hat sich der Arbeitskreis vor allem um die Archivierung von Grabstein-Inschriften bemüht. Zunehmende Verwitterung bedroht die Jahrhunderte alten Denkmäler.

Ansprechpartner:

Johann Fleischmann
Richard-Matthes-Str. 9
96172 Mühlhausen

Johann.Fleischmann@mesusa.de
www.mesusa.de

Unterstützung des Arbeitskreises:

Raiffeisenbank Reicher Ebrachgrund
BLZ: 770 690 91

Konto-Nummer: 22 500

(bitte als Stichwort immer „Mesusa“ angeben)

Neben finanzieller Unterstützung hofft der Arbeitskreis auch auf ideelle Mithilfe und Überlassung von Dokumenten, Bildern und Gegenständen zum Untersuchungsthema.

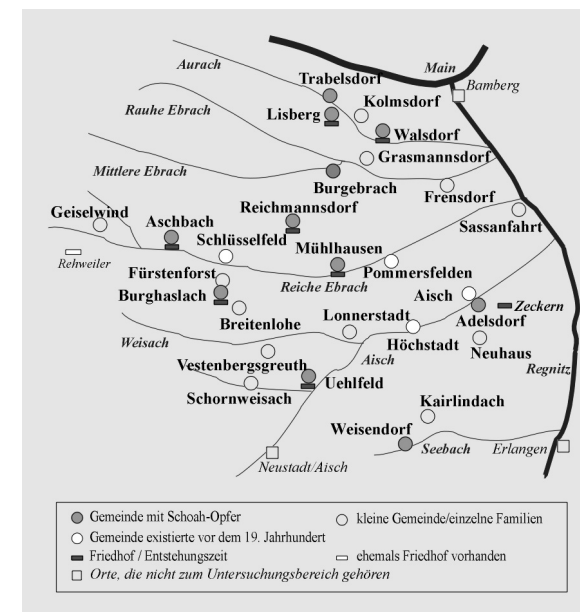
fl11.2004.Mesusa 4.doc

Arbeitskreis

Jüdische Landgemeinden an Aisch, Aurach, Ebrach und Seebach

¶ Mesusa 4

Lebensgeschichten



Mesusa, das Zeichen an der Tür

... und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses!

Das hebräische Wort **Mesusa** bedeutet **Türpfosten**. Die Herkunft dieses Zeichens kann jeder in der Bibel (5. Mose, Kap. 6, V.4-9) nachlesen:
Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein. Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft. ... Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein, und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.

Bisher erschienen in der Mesusa-Reihe:

✦ **Mesusa 1:** Spuren jüdischer Vergangenheit

➤ **Mesusa 2:** Spuren jüdischer Vergangenheit

⚡ **Mesusa 3:** Jüdische Friedhöfe in unserer Gegend

Tobias Koen – Chirurgen-Pédicure von Napoleon

Tobias Koen, geboren 1763 in Mühlhausen, kommt 1793 ins revolutionäre Paris. In wenigen Jahren hat er sich zum Fußpfleger von **Kaiserin Joséphine** hochgearbeitet und wird in den staatlichen Gesundheitsdienst übernommen.

1810 ernennt ihn **Kaiser Napoleon** zu seinem persönlichen *Chirurgen-Pédicure* (die Ernennungsurkunde mit Unterschrift des Kaisers ist in ¶ Mesusa 4 abgedruckt).

1811 behandelt er auf Geheiß von Napoleon die Füße von **Papst Pius VII.**, dem Napoleon erst später die Religion seines Fußpflegers offenbart.

Dieser reich bebildeter Beitrag erzählt die Lebens- und Familiengeschichte von Tobias Koen bis zu seinem Tod im Jahre 1849, berichtet von den Versuchen französischer Historiker, Tobias Koen und seine Aufgaben am Hof des Kaisers zu erforschen sowie vom Besuch von Nachfahren in Mühlhausen im Jahre 2003.

1793: Erinnerungen an Reichmannsdorf

1793 wird in Reichmannsdorf **Isaak Lazarus** geboren. Er wächst in ärmlichsten Verhältnissen auf, bald ver stirbt auch seine Mutter.

1818 konvertiert er zum christlichen Glauben und nennt sich fortan **Karl Friedrich Neumann**. Später, mittlerweile zum Professor der armenischen und chinesischen Sprache an die Uni München berufen, schreibt er seine Kindheits- und Jugenderinnerungen nieder, worin er die kärgliche Lebensverhältnisse armer Landjuden anschaulich und eindringlich festhält.

Prof. Karl Friedrich Neumann unternimmt zahlreiche Studienreisen nach China, England, Frankreich und Italien. Im "Lexikon des Judentums" findet sich folgender Eintrag:

"Neumann Karl Friedrich, eigtl. Bamberger, Orientalist, 1793 Reichmannsdorf (Bayern) – 1870 Berlin; 1818 getauft, wegen seiner freiheitlichen Gesinnung wiederholt gemaßregelt; seit 1831 Professor für Chinesisch und Armenisch an der Univ. München; seine über 12.000-bändige Bibliothek in der Bayerischen Staatsbibliothek. Hauptwerk: "Geschichte der armenischen Literatur" 1836, "Geschichte der Vereinigten Staaten" 3 Bände 1863/66."

Dieses einzigartige Biografie wurde dem Arbeitskreis von Nachfahren von Prof. Karl Friedrich Neumann übergeben.

1880-1910: Familie Weinberg in Lonnerstadt und Höchststadt, später Mannheim

Wer weiß denn noch, dass bis 1910 Menschen jüdischen Glaubens in Höchststadt gewohnt haben?

Das junge Ehepaar **Robert Weinberg und Rosalie, geborene Wormser**, betrieb zunächst in Lonnerstadt einen Schnittwarenladen und Hopfenhandel. Vier ihrer Kinder kamen dort zur Welt.

¶ Mesusa 4: *"Am 16. Januar 1891 kaufte die Familie Weinberg das Anwesen in der Hauptstraße 146 in Höchststadt für 9.000 Mark. Der Aischtal-Bote informierte, dass "das seit 14 Jahren in Lonnerstadt betriebene Tuch- und Schnittwaren-Geschäft nach Höchststadt a/A. in mein eigenes Haus" verlegt wurde."*

Als es 1909 zu einem Großbrand in der Höchststadter Hauptstraße kam, bei dem auch das Weinberg-Anwesen nieder brannte, geriet Robert Weinberg zu unrecht in den Verdacht der Brandstiftung.

1910 verließ die Familie Höchststadt und zog nach Mannheim. Vater Robert Weinberg und zwei seiner in Lonnerstadt geborenen Söhne kamen nach 1942 in Konzentrationslagern ums Leben.

Kriegstagebuch von Ludwig Schwab, Uehlfeld

¶ Mesusa 4: *"Am 25. September 1915 kam Ludwig Schwab als Kanonier in der Bayerischen Fußbatterie 410 an die Westfront. Außer einigen Fotos aus dieser Zeit ist vor allem sein Kriegstagebuch erhalten geblieben, das sich heute im Besitz seines Sohns Dr. Helmut Schwab in den USA befindet. Es ist ein außergewöhnliches Zeugnis, das dieser junge Mann während seiner Militärzeit führte.*

3 Tageseinträge:
24.9.1915: *6h Appell und Abstellung sämtlicher dienstfähiger Mannschaften zur Batterie 410. Diejenigen, die sich freiwillig meldeten, kamen zur 410, also auch ich.*
9.10.1915: *Um 8 h Appell und von 8 bis 10 h Fußexerzieren, genau wie gestern. Nach dem Essen ruhte ich bis ½ 3 h; dann wurde (ich) zum Kartoffelschälen bestimmt, was um ½ 6 h beendet wurde. Jedenfalls habe ich mir das Leben an der Front nicht so vorgestellt.*

18.12.1915: *Die Franzosen haben mehr Artilleriefeuer gegeben und beginnt um 4 h eine Art Trommelfeuer am Le Mont. Fast könnte man meinen, ein Angriff stehe bevor, denn es ist eine Stunde lang eine tolle gegenseitige Schießerei."*

Ludwig Schwab konnte in den 30er Jahren noch rechtzeitig mit seiner Familie in die USA emigrieren.

1893-1942: Aschbacher Familienschicksal

In diesem fiktiven Bericht schildert **Mina Sußmann, verwitwete Bayer, verheiratete Oppenheimer**, das Schicksal ihrer Familie in Aschbach während der NS-Zeit sowie die verzweifelte Suche nach ihrem Bruder **Max Sußmann**. Dieser war nach der Reichspogromnacht im November 1938 nach Dachau verschleppt und dort ermordet worden.

Ihre beiden Söhne kann sie mit einem Kindertransport in Sicherheit bringen. Sie selbst heiratet noch 1941 den Witwer Isaak Oppenheimer; beide werden 1942 in den Osten deportiert und ermordet.

Die jüdische Nonne Luise Löwenfels aus Trabelsdorf

Wer kennt nicht das Schicksal der in Breslau geborenen jüdischen Philosophin **Edith Stein**, die zum christlichen Glauben konvertierte, Nonne wurde und von den Nazis aus Holland deportiert und ermordet wurde. Ein ähnliches Schicksal beschreibt dieser Bericht über die 1915 in **Trabelsdorf** geborene **Luise Löwenfels**, die zusammen mit Edith Stein in einem Eisenbahntransport nach Auschwitz in den Tod verbracht wurde.

¶ Mesusa 4: *"Luise Loewenfels alias Schwester Maria Aloysia wird im jüngsten Martyrologium "Zeugnis für Christus" der katholischen Kirche, das Papst Johannes Paul II. am 7. Mai 2000 öffentlich anerkannte, als heilige "Märtyrerin um ihres Glaubens willen" gepriesen."*

Lehrerfamilie Sigmund Hammelburger

In diesem Bericht wird die Lebensgeschichte des in **Adelsdorf** und **Mühlhausen** an den jeweiligen israelitischen Elementarschulen unterrichtenden Lehrers **Sigmund Hammelburger** (geb. am 25. Dezember 1881 in Niederwern bei Würzburg) und seiner Familie geschildert.

Nachdem die Lehranstalt in Mühlhausen wegen Schülermangel geschlossen wurde, zog die Familie zunächst ins schwäbische **Ichenhausen**, um im Jahre 1939 gerade noch rechtzeitig die rettende Emigration in die USA anzutreten.

Dem Autor Christian Plätzer, Höchststadt, gelang es, mit den Nachfahren der Familie in den USA in Kontakt zu treten und somit auch den Neubeginn der Familie in einem fremden, aber sicheren Land schildern zu können.